



# BPTK-DIALOG

## Andreas Westerfellhaus

Interview mit dem Pflegebevollmächtigten der Bundesregierung

## Besuche sollten unter möglichst wenigen Einschränkungen stattfinden

### Während der ersten Corona-Welle kam es in Alten- und Pflegeheimen häufig zu strikten Besuchsverboten. Welche Briefe erreichten Sie deshalb?

Im Frühjahr haben mich erschütternde Briefe erreicht. Die strikten Besuchsverbote hatten gravierende Auswirkungen auf Bewohner\*innen, aber auch auf die An- und Zugehörigen. Erleben zu müssen, dass Eltern oder Ehegatten am Telefon sagen, sie wollten so nicht leben, nicht mehr essen wollen oder immer wieder danach fragen, warum man sie im Stich lässt, das sind furchtbare Erfahrungen. Das darf sich nicht wiederholen.

### Was muss bei der zweiten Welle anders gemacht werden?

Die Bedingungen sind jetzt völlig anders. Wir haben ausreichend Schutzausrüstung, die hat im Frühjahr gefehlt. Und wir haben immens viel über das Virus gelernt. Gerade erarbeite ich mit der Unterstützung der Verbände der Träger\*innen und der Angehörigen, der Expert\*innen des Robert Koch-Instituts (RKI) und nicht zuletzt des Bundesgesundheitsministers eine Handreichung, wie Besucherkonzepte aussehen können, die Besuche mit möglichst wenig Einschränkungen trotzdem ausreichend sicher machen.“

### Sind Schnelltest für Besucher\*innen eine Möglichkeit?

Sie sind sogar eine sehr wichtige Möglichkeit. Aber sie sind auch kein Allheilmittel. Was man ganz klar sagen muss ist: Auch wenn ein Test negativ ausfällt, heißt das nicht, dass Abstand, Händehygiene, Mund-Nasen-Schutz und Lüften vernachlässigt werden könnten. Wenn wir Infektionen in Einrichtungen möglichst weitgehend verhindern wollen, ist eine ganz wichtige Botschaft, alle Bereiche mitzudenken und alle Möglichkeiten zu nutzen, auch zum Beispiel die Gestaltung von Arbeitsabläufen innerhalb der Einrichtungen.

### Wie könnten Besuchsregelungen aussehen?

Kern ist, dass wir die Selbstbestimmung der Bewohner\*innen von Pflegeeinrichtungen wahren. Natürlich müssen wir uns in dieser Pandemie alle an Regeln halten, aber die müssen nachvollziehbar sein. Deshalb bin ich auch so froh, dass die Expert\*innen des RKI mich bei der Handreichung für Besucherkonzepte unterstützen. Meine Richtschnur ist dabei, dass Besuche unter möglichst wenig Einschränkungen stattfinden sollten. Das gilt sowohl für die Häufigkeit und Dauer als auch für die Bedingungen. Mir sind auch Punkte wie Intimität und Vertraulichkeit wichtig. Deshalb halte ich die Besuche auf dem Bewohnerzimmer auch für so zentral.

### Wie kann verhindert werden, dass über das Pflegepersonal das Virus in die Einrichtungen getragen wird?

Es ist eine unbequeme Wahrheit, aber ich möchte sie einmal ganz klar aussprechen: Wir werden nicht vollständig verhindern können, dass Infektionen in die Einrichtungen getragen werden. Es wird sie geben und es werden Menschen daran sterben. Wenn wir in den Einrichtungen die Lebensqualität aufrechterhalten wollen, müssen wir an der Stelle Risiken eingehen. Ich wünsche mir deshalb, dass wir dazu kommen, dass wir nicht immer darüber reden müssen, wer Schuld ist. Wenn es eine Infektion in einer Einrichtung gibt, sollten wir zusehen, dass sie nicht weitergetragen wird, und prüfen, ob wir sie hätten verhindern können. Und wenn sich alle an die Regeln gehalten haben, dann gehört dafür keiner an den Pranger gestellt – egal ob eine Infektion letztlich über Pflegepersonal, Dienstleister\*innen, Besucher\*innen oder die Bewohner\*innen selbst in die Einrichtung kam.

### Welche Abstand- und Hygienestandards sind unerlässlich?

Abstand, Händehygiene, Mund-Nasen-Schutz und Lüften. Darauf läuft es immer wieder hinaus. Das sind die Punkte, die wir alle jeden Tag berücksichtigen sollten und sie gelten natürlich auch in Pflegeeinrichtungen.

### Die Corona-Beschränkungen in Alten- und Pflegeheimen sollten auch mit dem Recht auf Würde und Selbstbestimmung der Bewohner\*innen abgewogen werden. Sollten an den Besuchsregelungen deshalb auch Bewohnervertretungen beteiligt werden?

Das ist für mich unverzichtbar. Mit dem Einzug in eine Pflegeeinrichtung geben die Menschen doch nicht ihr Recht auf Selbstbestimmung ab. Für die Lebensqualität ist ganz entscheidend, dass ich Einfluss auf meine Lebensbedingungen nehmen kann, also auch auf die Bedingungen, unter denen Familie und Freunde mich besuchen können. Deshalb müssen die Bewohnervertretungen unbedingt in dieser Frage beteiligt werden!

### Wie könnte die Abstimmung mit den Besucher\*innen von Altenheimen gelingen?

Da ist ganz viel Transparenz und Information nötig. Ich weiß natürlich, dass die Zeit in den Einrichtungen gerade jetzt immer knapp ist. Aber Regelungen werden nur dann akzeptiert und gelebt, wenn alle Beteiligten immer über den aktuellen Stand auf dem Laufenden gehalten werden – und zwar proaktiv und nicht nur auf Nachfrage! Das gilt übrigens auch für die Bewohner\*innen selbst, die dabei leider zu oft vergessen werden. Auch die sollten nicht nur durch den Flurfunk, sondern ganz offen durch die Einrichtung über Neuigkeiten informiert werden.